

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabeheften 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.

Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaction u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Insertionsgebühren für die gespaltene Korpus-Zeile oder deren Raum 1 3/4 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die diesjährige Herbst-Control-Versammlung findet nach einer Bekanntmachung des königlichen Herrn Landraths vom 20. d. M.

den 5. November cr.,
Vormitt. 10 Uhr

am Thüringer Hofe hiersebst für die Mannschaften des Stadtbezirks statt und zwar:

- 1) von der Landwehr und Seewehr 1. Aufgebots diejenigen Mannschaften des Jahrgangs 1878, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1878 in den Dienst getreten sind, die bei der Kavallerie als vierjährig freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1880 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche vier Jahr activ gedient haben oder in ihrem 4. Dienstjahre zur Disposition des Truppentheils beurlaubt sind,
- 2) sämtliche Reservisten und Marinereservisten,
- 3) die auf Reclamation oder als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften und
- 4) die temporär und dauernd anerkannten Halbinvaliden der unter 1 und 2 aufgeführten Altersklassen.

Den Mannschaften der hiesigen Stadt gehen Feine besonderen Ordres zu. Die Militärpässe sind mit zur Stelle zu bringen.

Merseburg, den 25. October 1890.

Der Magistrat.

Merseburg, den 28. October 1890.

Die Moltke-Feier.

Graf Moltke hat alle Anstrengungen seines Geburtsstages vorzüglich überstanden. Als am Montag Mittag die Fahnen des Gardekorps aus dem Generalstabsgebäude wieder abgeholt wurden, trat der Feldmarschall auf den Balkon heraus und wurde von der versammelten großen Menschenmenge mit enthusiastischem Jubel begrüßt. Später unternahm der Marschall eine Ausfahrt, verließ auch zeitweise den Wagen und promenierte, fortwährend von dem ihm zuzuschauenden Publikum umdrängt, im Thiergarten. Um 5 Uhr fand im Generalstabsgebäude ein militärisches Diner statt.

Ueber den imposanten Fackelzug am Sonnabend Abend geben wir noch den folgenden anschaulichen Bericht: Grau und schwer lag der Himmel über Berlin. Von Zeit zu Zeit sandten Regenschauer kalte Tropfen auf die Menschenmenge herab, welche die Straßen, welche der Fackelzug nehmen sollte, in dichten Reihen besetzt hielt. Schon zu früher Stunde begann die Ansammlung, Laufende und Abertausende strömten von allen Richtungen heran, und dazuwischen erschollen die Rufe der fliegenden Händler, die Münzen, Medaillen, Festzeitungen anpriesen. Um 6 Uhr Abends war auch kein Plätzchen mehr frei, die errichteten Tribünen, Balkone, Fenster, Alles war von Schaulustigen umlagert und die

Theilnehmer am Fackelzuge hatten Mühe auf ihre Plätze zu gelangen. Endlos waren die Massen, die sich an diesem Abende vereinten. Um 7 Uhr setzte der glänzende, nach Tausenden von Theilnehmern rechnende Zug sich in Bewegung und marschierte vom Lustgarten die Linden hinunter zum Brandenburger Thore hinaus um das neue Reichstagsgebäude herum zum Königsplatz, an welchem das Generalstabsgebäude, Moltke's Wohnung, gelegen ist. Volla zwei Stunden dauerte der Marsch, und mit Jubel ging es an dem „Geburtsstagskinde“ vorüber.

Die Vorhalle hinter den Arkaden vor dem Haupteingange des Generalstabsgebäudes war durch dichte Gruppen von Blattpflanzen in ein Laub-Zelt verwandelt worden. Den Abschluß dieser grünen lebendigen Wände nach oben hin machte eine gefällig geordnete Draperie aus rothen goldbelegten Stoffen. Vorn im Zelte war ein Lehnstuhl aufgestellt worden, auf welchem der Geseierte sich niederlassen sollte. Aber während der ganzen langen Dauer des Zuges schien der neunzigjährige Herr keinen Augenblick ein Bedürfnis zu empfinden, diesen Stuhl zu benutzen. Nach einer musikalischen Huldigung der Berliner Liebertafel war der Feldmarschall in jene offene Laubhülle getreten, in welche der feuchte Wind des October-Abends empfindlich hineinwehte, gegen dessen Kühle den greisen Herr nur der überworfene tüchene Officiers-Paletot mit einem Pelzvorstoß schützte. Die Mitglieder seiner Familie, Herren und Damen, umgaben den Generalfeldmarschall dort. In aufrechter Haltung stehend, sah Weiterer dem Fackelzuge mit großem Interesse zu und wurde nicht müde, den ihn mit endlosem Hoch- und Hurrahgeschrei, Fahnen-, Mützen-, Hüte- und Schlägerchwingen begrüßenden Männern und Jünglingen diese Grüße mit Verneigen und Erheben der Hand zum Mützenstirn zu erwidern.

Gegenüber dem Generalstabsgebäude hatte sich gleich beim Beginn des Zuges ein Sängerkor aufgestellt, welcher den Gesang „Das ist der Tag des Herrn!“ anstimmte. Vom Kroßschen Etablissement warf eine elektrische Sonne ihre Strahlen genau in solcher Richtung auf die Siegessäule durch die Dunkelheit, daß die goldene Victoria auf der Spitze im hellsten Lichte daraus hervortrat. Und nun zogen sie vorüber, von Herolden und berittlenen Fanfarenbläsern, sowie Studenten im vollsten Wids' geführt, Wagen auf Wagen, Banner auf Banner, Trupp auf Trupp, und vom Schmettern der Trompeten begleitet ertönten ununterbrochen die Hochrufe. Einige wenige Male trat Stille ein vor einer Anrede an den Geseierten und dessen Antwort, der Alle lautlos lauschten. So hielt Namens des Festcomitees dessen Vorsitzender Rappe folgende Ansprache: „Ev. Excellenz wollen gnädigst diesen Fackelzug empfangen, den Berliner Bürger huldigend darbringen. Möge er aufgefakt werden, als das, was er sein soll und das, was er ist: als eine Huldigung nicht nur der theilnehmenden Berliner, sondern auch des gesammten Bürgerthums der Reichshauptstadt, ja aller Deutschen. Das ganze

deutsche Volk erhebt mit uns in dieser Stunde Herz, Stimme und Hand und ruft: Se. Excellenz der Generalfeldmarschall Graf von Moltke, er lebe hoch, er lebe wieder hoch und ewig hoch!“ Während die Menge ringsum und alle die, welche jede Fensteröffnung und den Balkon des Generalstabsgebäudes dicht besetzt hielten, begeistert in dies Hoch einstimmten, stiegen farbige Leuchttugeln vom Platze aus zum Nachthimmel auf und zertrieben prasselnd in der Höhe. Aus den Händen des Sprechers nahm der Jubilar sichtlich bewegt einen ihm überreichten silbernen Lorbeerkranz entgegen und erwiderte mit klarer, heller und vernehmlicher fester Stimme folgende Worte:

„Das was Sie mir hier bereiten, hat mich tief gerührt, und mehr als je empfinde ich es heute, ein Bürger von Berlin zu sein, das macht mich stolz und froh. Der gewaltige Aufschwung, den Berlin genommen hat, datiert von der Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, dem großen Werke unseres großen Kaisers Wilhelm. Wenn Sie so freundlich sind, mir einen Antheil an den Erfolgen zuzuschreiben, welche dahin geführt haben, so vergesse ich doch nicht, daß mir treue und tapfere Mithelfer zur Seite gestanden haben, vor Allem vergesse ich nicht die Braven, welche ihre Liebe zum Vaterlande mit dem Tode besiegelten. Ich bitte Sie, allen meinen Mitbürgern meinen herzlichsten Dank zu sagen für diese glänzende Kundgebung.“

Stürmischen Jubel erweckte diese Erwiderung. Und immer neue Gruppen des Zuges erschienen mit ihren Bannern. Bald mit berittlenen kostümirten Trompetern, bald mit Militärmusikcorps an der Spitze kamen sie heran, die Berliner Schützenvereine und der Märkische Sängerbund. Die Sänger machten dem Feldherrn gegenüber Halt, bildeten einen Kreis und ließen das Lied erklingen: „Gott grüße Dich!“ Neue Hurrahrufe folgten, und dann dankte der Feldmarschall den Sängern, besonders den Herren, die von außerhalb gekommen, um ihm einen so schönen Abend zu bereiten. Der Jubel stieg, als die Bürger aus den einzelnen Wahlkreisen anrückten. In dichten Schaaren kamen sie mit ihren Fackeln vorüber. Die folgenden Gruppen bildeten gewerbliche Institute, Fabriken u. mit mehreren reichgeschmückten Wagen. Der erste war der grün umkränzte mit großen Fässern beladene der Berliner Vorkrauerer. Der originalste Wagen war der des Kriegervereins „Vorwärts“, auf welchen in lebendigen Gestalten die Abbilder des Feldmarschalls in seinen verschiedenen Lebensaltern vom kleinen Fähnrich bis zum großen Feldmarschall stufenweis hintereinander aufgestellt waren, überragt von einer Germania im Adlerhelm. Mit herzlichem Lachen betrachtete der Feldmarschall diese seine Ebenbilder. Fast alle Berliner Brauereien folgten dann mit reichgeputzten Wagen. Choräle singend rückten das Personal der bekannten Völle'schen Meierei und die Mitglieder des evangelischen Jünglings-Vereins christlicher junger Männer heran, hinter ihnen ein solofaler transparenter Würfel, mit der Aufschrift: „Jesus heute, gestern

und derselbe in Ewigkeit!" „Alheil!" aus frätigen Kehlen rufend kamen die Vereine der Radfahrer, Führer und Bannerträger auf blinkenden Stahltrabern an der Spitze, nach ihnen die Sanitätskolonnen, in lichtbraunen Hüfen gekleidet, das Rote Kreuz an der Mütze. Und nun wurde über allen Häuptern das prachtvolle, von Schimmelha gezeugene Bergespann der Kunstakademie sichtbar, auf dessen Höhe die beschwingte Victoria den vergoldeten Palmzweig grüßend gegen den Jubilar neigte. Herolde in Purpur, Gold und Silber, Kreuzritter in Kettenhemden und weißen Mänteln, gepanzerte Ritter mit Panieren ritten voraus, wilde Germanen in Thierfellen und Krieger der Karolingischen Zeit mit Speeren, Keulen und Schwertern bewaffnet, schritten factischwiegend daneben. Dann kam der Wagen der Germania, begleitet von Kriegern aus allen Zeitaltern. Der Feldmarschall trat dicht heran, und nunmehr verließ die stolze Germania ihren Thron und sprach hubdigend zu dem Feldmarschall folgende Strophen: „Denker Du in Wort und Rath, — Denker der erwogenen That, — Du im Frieden, und im Feld, — Vaterlandes Sohn und Held. — Sieh, es drängt sich Dir zu Füßen, — Alt' und junger Krieger Schaar. — Denn ganz Deutschland will Dich grüßen, — das da ist und das da war. — Daß ein Bild Dir sei gegeben, — Greifbar, wie's die Kunst verleiht, — Es gehöb Dein großes Leben — Aller Zeit, nicht einer Zeit."

Damit überreichte die Germania dem Grafen den üppig sprossenden Vorbeer, der reichen Bänderfchmuck trug. Moltke war tief erschüttert: „Ich kann stolz sein, daß ich so viele patriotische Bürger um mich sehe. Ich nehme die Huldigung hin für Germania, fürs deutsche Volk!" Zugleich mit dem laut erdräuenden Jubelgeschrei der Krieger und aller Anwesenden erklang der Gesang der „Wacht am Rhein," in welchen die ganze versammelte Menge einstimmte. Die Repräsentanten der deutschen Wehrkraft zogen vorüber. Die „langen Kerle" des Soldatenkönigs folgten den Dragonern des großen Kurfürsten; die Jätenhüfaren, die Banduren, die Lügower Jäger von 1813 und zum Schluß die neuesten schwarzen deutschen Bürger aus Kamerun, in ihrem Geleit eine hohe Schwarze, die stürmische Heiterkeit erweckte. Den Schluß des Zugs bildeten die Innungen und Gewerke mit ihren Fahnen und Emblemen und zierlich gearbeiteten Gewerkszeichen. Die schönsten trugen die Fischer, die letzten im Zuge, auf Stangen daher, vergoldete Fischgestalten und silbernen schimmernde Netze auf Rudern. Als der prachtvolle Zug vorüber war, drängte die Menge mit unwiderstehlicher stürmischer Gewalt an den Feldmarschall heran. Der Graf salutierte, dann streckte er zum Danke beide Hände aus, und unter donnerndem Hochrufen zog er sich endlich in das Haus zurück. Wiederholt noch erschien er dann am Fenster, um für die enthuftatischen Kundgebungen zu danken. So feierte das Volk seinen großen Feldherrn! —

Graf Moltke's Dank. „Gelegentlich meines Geburtstages sind mir vom In- und Auslande so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß mir unmöglich ist, die nach Tausenden zählenden Briefe und Telegramme alle zu beantworten. Ich bitte daher, allen Denjenigen, die meiner so freundlich gedacht haben, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank auszusprechen zu dürfen. Berlin, den 27. October 1890. Graf Moltke, Feldmarschall."

Folgende Einzelheiten zur Feier tragen wir noch nach: Die Kaiserin Friedrich stattete schon Sonnabend in Begleitung ihrer Töchter der Prinzessinnen Victoria und Margarethe, dem Feldmarschall im Generalstabsgebäude persönlich ihre Glückwünsche ab. Der Feldmarschall hatte kaum von dem Erscheinen der hohen Frau gehört, als er zum Portal hinabeilte, die Kaiserin zu begrüßen. Am Arme des Grafen begab sich die Kaiserin dann in die Wohnräume des Jubilars, wo sie ihm in herzlichsten Worten ihre Glückwünsche aussprach und als Geschenk das in Metall getriebene Reliefbildnis des Kaisers Friedrich überreichte. Eine Viertelstunde lang verweilte die hohe Frau in lebhaftester Unterhaltung bei dem Grafen und wurde dann von

ihm persönlich wieder zum Wagen geleitet. Kurz darauf empfing der Feldmarschall den Hofmarschall der Großherzogin von Baden, welcher im Auftrage seiner Gebieterin ein Geschenk überbrachte, welches Moltke auf das Tiefste rührte. Es war die Schreibmappe Kaiser Wilhelms I. welche der Monarch bis zu seinem Tode in Benutzung gehabt hat und die mit zahlreichen handschriftlichen Bemerkungen des Kaisers bedeckt ist, Bemerkungen, die sich zum Theil auch auf Unterredungen und Verhandlungen beziehen, die der Kaiser in ersten Zeiten mit dem Grafen Moltke gehabt hat.

Die Kaiserin Auguste Victoria verehrte dem Grafen eine goldene Dose mit vier Solitärs und ihrem Namenszuge in Brillanten. Im inneren Deckel der Dose ist die Ansicht des Schlosses Grauensstein eingraviert, in dem Moltke während des letzten Wanders in Schleswig gewohnt hat.

Alein am Sonntag liefen an Gratulationstelegrammen für Graf Moltke in Berlin ein 2099 Stück mit 74784 Worten. Auch am Montag sind noch mehrere hundert Glückwünsche eingegangen. Die brieflichen Glückwünsche haben noch nicht gezählt werden können.

Einen hübschen Streich hat Graf Moltke am Sonntag Abend der Berliner Polizei bei der Abfahrt nach Potsdam gespielt. Der Marschall sollte sich durch die Fürstenzimmer zu dem seiner barrenden Extrazuge begeben und die Polizei sperkte nun den Person gegen das Publikum ab. Moltke ließ aber Fürstenzimmer Fürstenzimmer sein, benützte den allgemeinen Ausgang und schritt nun dicht am Publikum vorbei zu seinem Zuge. Die Menge, die über die Abperrung gerade nicht erbaut war, brach in stürmische Hochrufe aus.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 28. Oct. Kaiser Wilhelm hatte am Montag Vormittag mit dem Reichskanzler von Caprivi im Neuen Palais bei Potsdam eine längere Konferenz und empfing außerdem den neuen Präsidenten der Oberrechnungskammer, von Wolff. Zur Mittagszeit waren die noch von der Moltkefeier in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten, ferner der Reichskanzler geladen. Nach der Tafel unternahm der Kaiser einen längeren Spazierritt. — Am Vormittage hatte noch eine Generalprobe des großen Papenfestes stattgefunden, welcher dem König von Belgien zu Ehren am Dienstag Abend ausgeführt werden soll.

Am Montag, dem Gedenktage der Uebergabe der Festung Metz, fand im Kaiserhof in Berlin ein Festmahl zum Andenken an den Prinzen Friedrich Karl von Preußen, welcher vor Metz den Oberbefehl geführt hat, statt. Der Kaiser wohnte demselben persönlich bei, außer dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und der Herzogin von Connaugh, Sohn und Schwiegerjohn des Prinzen Friedrich Karl.

König Leopold von Belgien ist am Montag Abend zum Besuche des deutschen Kaiserpaars von Brüssel nach Potsdam abgereist. Die Ankunft in Potsdam erfolgt Dienstag Nachmittag unter den üblichen fürstlichen Ehrenbeweigungen.

Fürst Bismarck und die Moltkefeier. Die Hamb. Nachr. bezeichnen die von uns nicht erwähnte Zeitungsmeldung, daß der Kaiser den Fürsten Bismarck zur Moltkefeier eingeladen habe, als irrtümlich. Man könne andererseits sicher sein, fügt das Blatt hinzu, daß lediglich Rücksichten auf seinen Gesundheitszustand, welcher eine Theilnahme an großen Festlichkeiten nicht gestatte, den Fürsten Bismarck abgehalten hätten, aus eigenem Antriebe nach Berlin zu kommen. Der Fürst verehrt Moltke aus das Höchste und habe dies in letzter Zeit überall betundet.

An der Witustufe in Ostafrika haben die Feindseligkeiten begonnen. Nach einem telegraphischen Bericht des deutschen Generalconsuls in Zanibar vom 26. d. M. ist Letzterer mit dem englischen Generalkonsul von Lamu zurückgekehrt, nachdem der Sultan von Witu sich geweigert hatte, dort vor dem Consul zu erscheinen und die an der Ermordung der Deutschen schuldigen Personen auszuliefern. In Folge dieser Weigerung haben die Feindseligkeiten dadurch begonnen, daß der englische Ad-

miral Freemantle am 24. mehrere Küstendörfer des Sultans niederbrennen ließ.

Russische Auswanderer, denen von den Grenzbehörden der Uebertritt nach Deutschland versperrt wird, versuchen jetzt fast allnächtlich die Grenze zu überschreiten. Wiederholt ist es zu gewaltsamen Zusammenstößen gekommen, die Posten sind erheblich verstäkt.

Der Papst hat, wie aus Posen gemeldet wird, das Domkapitel Gnesen-Posen aufgefordert, eine zweite Kandidatenliste für den Erzbischofsstuhl aufzustellen, nachdem die Namen der ersten Liste nicht genehmigt sind.

Zur Verfolgung der englischen Fischer, welche in der Nordsee zwei deutsche Fingersboote ausraubten, ist von Wilhelmshaven ein deutsches Kriegsschiff in See gegangen.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat dem Grafen Moltke einen sehr herzlichen Glückwunsch gefandt. Alle österrreichischen und ungarischen Zeitungen gedenken des Generalfeldmarschalls in den wärmsten Worten und feiern denselben nicht allein als großen General, sondern auch als wahren Friedensfreund und entschiedenen Anhänger des deutsch-österrreichischen Bündnisses. Im Wiener Gemeinderath wurde ein Antrag auf officielle Gratulation des Grafen Moltke durch die Stadt Wien eingebracht, derselbe aber als nicht dahin gehörig abgelehnt.

Schweiz. In der Schweiz hat am Sonntag eine Volksabstimmung über die Revision der Verfassung behufs Einbürgerung der staatlichen Unfall- und Krankenversicherung stattgefunden. Die Revision ist mit großer Mehrheit beschloffen. In Freiburg fanden heftige Schlägereien bei der Wahl statt.

Portugal. Aus Lissabon laufen glaubwürdige Nachrichten ein, nach welchen sich im ganzen Lande Ruhe einstellt und die republikanische Agitation sich zu legen beginnt. Es sind auch gute Aussichten vorhanden, daß der Kolonialkrieg mit England schließlich gütlich beigelegt wird.

Großbritannien. Der Prinz von Wales und der Herzog von Cambridge haben dem Grafen Moltke Glückwunschtelegramme gefandt. Alle Londoner Zeitungen widmen dem Feldmarschall höchst anerkennende Leitartikel. Der „Standard" sagt, andere Soldaten hätten nur Ruinen hinterlassen, während Moltke bei der Gründung des Reiches wesentlich geholfen habe. Kein Lob könne groß genug sein für einen solchen Mann, Moltke sei eine Ehre, nicht nur für Deutschland, sondern für die Menschheit überhaupt. „Morning Post" schreibt, der Abend seines Lebens sei so glänzend, wie sein Anfang, die Engländer möchten sich mit den Deutschen vereinen, um einer Laubahn zuzujubeln, welche ebenso glänzend, wie stedenlos sei. „Daily News" fassen ihr Urtheil dahin zusammen, die deutsche Einheit sei ohne Bismarck schwer denkbar, ohne Moltke aber undenkbar.

Italien. Auch die römischen Zeitungen feiern den Grafen Moltke in sehr freundlichen Worten. Es wird darauf hingewiesen, wie 1866 Italien Deutschlands Bundesgenosse gewesen sei, und wie Moltke's Großthaten 1870/71 auch für Italien von Bedeutung gewesen wären, weil erst durch dieselben die Besetzung von Rom ermöglicht wurde. König Humbert sandte dem Feldmarschall ein kostbares Geschenk. — Als König Humbert am letzten Sonntag von Schloß Monza nach der Mailänder Rennbahn ritt und dabei eine kleine Brücke passierte, stürzte diese ein. Der König kam im trockenen Graben unter das Pferd zu liegen, konnte aber mit demselben Thiere sofort weiterreiten. — Die italienischen Zeitungen beschäftigen sich sehr eifrig mit dem bevorstehenden Besuche des deutschen Reichskanzlers in Mailand. Selbstverständlich gilt derselbe keinen neuen Abmachungen.

Frankreich. Diejenigen Pariser Zeitungen, welche der Moltkefeier gedenken, thun dies in sehr achtungsvollen Worten. Moltke wird ein hervorragender General und ein ehrenwerther Gegner genannt, dessen Name man auch in Frankreich mit Achtung nenne.

Niederlande-Belgien. Heute Dienstag treten die holländischen Kammern zusammen, um über die Einsetzung einer Regentchaft für den regierungsunfähigen König Wilhelm zu be-

schließen. — Bei den am Sonntag in Belgien stattgehabten Stichwahlen trug die katholische Partei den Haupterfolg davon. Zwischen Liberalen und Meritalen kam es in verschiedenen Städten zu erbitterten Schlägereien.

Rußland. Die officiellen Petersburger Zeitungen feiern den Grafen Wolke mit sehr anerkennenden Worten. Die panislamitischen Organe verhalten sich meist schweigend. Kaiser Alexander sandte dem Feldmarschall sein Bild, die deutsche Kolonie in Moskau übermittelte ein prachtvolles Album.

Orient. König Milan von Serbien hat am Montag Belgrad für die Dauer eines Jahres wieder verlassen. Er hat der Regierung das Versprechen gegeben, nur in zwingenden Fällen vorher zurückzukehren, und der serbische Staat übernimmt dafür die Bezahlung eines runden Postens von König Milans Schulden. Bei der Abreise wurde Milan von seinem Sohne, dem Könige Alexander, zur Bahn gebracht.

(Nachdruck verboten.)

Der Schulmeister von Nagaz.

Eine Erzählung aus Wolke's Leben von Hans Walb.

In dem berühmten schweizer Badeort Nagaz herrschte ein ganz ungewöhnlich reges Leben! Der Andrang der Fremden aus allen Theilen der Schweiz, Süddeutschland und Oesterreich war so erheblich, daß in den Hotels und Miethshäusern kaum noch ein bequemer Raum frei war und selbst recht bescheidene Gelasse theuer bezahlt werden mußten. Die Wirthe rieben sich die Hände, und wenn sie noch einen Wunsch hatten, so war es der, den Magnet, welcher den starken Besuch von Nagaz veranlaßt hatte, unter ihrem eigenen Dache zu haben.

Wer war der Magnet, welcher so zahlreiche Personen veranlaßt hatte, ihre Schritte nach dem romantischen und heilkräftigen Nagaz zu lenken? Kein gewöhnliches Menschlein, sondern ein Mann, dessen Namen ganz Europa mit Ehrfurcht nannte, der Generalfeldmarschall des deutschen Kaiserreiches, Graf Helmut von Wolke, welcher in dieser Saison in Nagaz Erholung suchen wollte. Das war von der Badeverwaltung schnell bekannt gemacht, und diejenigen, welche über die Wahl eines Kurortes noch im Ungewissen gewesen waren, hatten vilfach ihren Weg nach Nagaz gerichtet.

Wann würde der Feldmarschall nun kommen und wo Quartier nehmen? Das war eine gewichtige Frage. Da keine Vorbestellung eingelaufen war, hielt jeder Hotelbesitzer für die ungefähre Zeit der Ankunft ein Gelass bereit, denn Jeder rechnete zuverlässig darauf, daß der berühmte Feiertagler sein Haus als Absteigequartier wählen würde.

Das war eines schönen Sommernachmittags gegen den Sonnen-Untergang. Schnaubend und pustend war das Dampfstoß in den Bahnhof getobt und hatte eine große Menge von Fremden mitgebracht, welche noch versuchen wollten, trotz der Ueberfüllung in Nagaz ein Unterkommen zu finden. Ein Sturm auf Hotelführer und Wagen begann und um Wohnungen wurde unter freiem Himmel mit großer Energie gehandelt.

Seitwärts und fast unbeachtet stand ein schlanker Herr in dunklem Sommer-Anzug mit gleichem Ueberzieher, das Haupt von einem weichen Reisehut bedeckt und schaute mit großem Interesse aus seinen klugen Augen auf das bunte Gewimmel um sich her. Er war bei Jahren, aber die leichten und ungezwungenen Bewegungen verriethen, daß er der Jahre Bürde ohne schweren Druck trug. Jetzt rann ein dienstfertiger Gepäckträger an ihm vorüber und rann ihm etwas an. Der Mann zog seine Mütze, der fremde Herr lächelte aber nur.

Nun kam aus dem Bahnhofgebäude der Begleiter des Fremden, bürgerlich schlicht gekleidet und beorderte das Gepäck zu einem Hotel-Omnibus. Das Gefährt zu besteigen, lehnten die beiden Herren ab, sie wollten den prachtvollen Weg zu Fuß zurücklegen.

„Na, was werden das für Leute sein?“ fragte der Omnibus-Rutscher den Hausknecht, welcher das Gepäck auslud. Dieser zuckte geringschätzig die Achseln: „Was werden sie sein? Wahrscheinlich die Professoren, weißt du, Schulmeister aus Deutschland, die recht viel Ruhe haben wollen und wenig Trinkgeld geben. Besonders der Alte mit dem

weichen Hut sieht gerade so aus, wie ein Schulmeister.“ — „Aber sie haben viel Gepäck?“ jagte der Rutscher. — „Ach was, darin sind Bücher!“

In diesem Augenblick kam ein Mann, der den Hausknecht aufforderte, das Gepäck nicht so zu werfen. „Was geht das Sie an?“ — „Ich bin der Diener der Herren!“ Das ließ die Fremden in der Achtung der Hotelbediensteten doch etwas steigen.

Inzwischen waren die beiden Herren am Hotel angekommen. Kellner eilten heraus, mähigten aber ihre Schritte, als sie die beiden einfach gekleideten Fußgänger sahen. „Deutsche Professoren“, murmelte der erfahrene Wirth seinem Adjutanten zu, dem Oberkellner, der die Herren begrüßte: „Es stehen nur im zweiten Stockwerk Zimmer zur Verfügung.“ meldete er. — „Gut, wir nehmen sie“, sagte der ältere der Herren und stieg rüstigen Schrittes, ohne den gerade von englischen Damen unlagerten Fahrstuhl zu benötigen, in seine Gemächer.

Die Herren ipfeiten auf ihren Zimmern, von ihrem Diener aufgemartet, und begaben sich dann zur Ruhe.

Es war am nächsten Morgen, bald nach sechs Uhr. Der Ältere der beiden deutschen Professoren kam langsam die Treppe herab, um einen Morgenspaziergang anzutreten. „Ja, so machen es diese Schulmeister“, sagte der im Vestibül befindliche Oberkellner, „viel spazieren gehen und wenig Wein trinken. Von solchen Gärten könnte kein Mensch bestehen.“

Der alte Herr schritt in den lachenden Morgen hinein, am Ufer des sprudelnden Flusses entlang, einen frühlichen Blick auf die überüberwindenden Berggipfel werfend. Es war noch einsam auf der Promenade, nur wenig beachtet schritt der Herr dahin. Wer lämmerte sich auch viel um einen s. lichten Badegast in diesem Sommer, wo der Andrang so groß war?

Nach einem halben Stündchen nahm der Spaziergänger auf einer anmuthig gelegenen Ruhebänk Platz, mit vollen Lügen die frische Bergluft einathmend. Er nahm für einen kurzen Augenblick den Hut ab und die Augen suchten den Himmel. Die Lippen sprachen wohl ein Dankgebet dafür, daß der Besuch dieses reizenden Stüdes Erde möglich geworden.

Da scholl frohes Kinderlachen! Ein herziger Blondkopf kam herangetollt, lustig einen Ball in die Höhe werfend und wieder fangend. Ueber das Antlitz des einsamen Mannes flog ein herzliches Lächeln, als die Kleine nun vor ihm stillstand und in drolliger Weise knigte. „Guten Morgen, Onkel“, sagte sie, die Hand hinreichend. Freundlich ergriff der Sitzende die kleinen Finger und antwortete auf das Gepolder des Kindes, das wichtig von sich selbst erzählte.

„Else Walther heiße ich, und ich wohne mit Mama und Papa in dem großen Hause dort am Wasser. Mama ist krank, und deshalb sind wir hierher gereist. Aber sie wird schon wieder gesund werden, nicht wahr? Papa sagt es, und ich sage es, und Alle sagen es. Und am nächsten Sonntag ist mein Geburtstag. Wenn Du kommen willst, laden wir Dich auch ein, ich brauche es nur dem Papa zu sagen.“

So schwatzte der kleine Mund unermüdblich fort, bis das Mädchen sich daran erinnerte, daß sie nun nach Hause zurückmüsse. Wieder ein drolliger Knix, und fort trabte das allerliebste Geschöpf.

Unterdessen war im Hotel Alles lebendig geworden. Der Diener der fremden Herren, auch der zweite Herr hatte inzwischen einen Spaziergang angetreten, ordnete das Gepäck seiner Bediener und vertheilte die einzelnen Garderobenstücke. Der Oberkellner ging mit stolz erhobenen Haupte an dem Zimmer, dessen Thür geöffnet war, vorüber und da er nicht grüßte, verhielt sich auch der im Innern beschäftigte Diener still.

Der Ganymed runzelte die Stirn unter dem wohlstrifften Haupt: „Nun, wie gefäll's Ihnen?“ — „Bis auf das Treppensteigen gut!“ — „Nun, Sie werden wohl zu Hause auch nicht immer ohne Treppensteigen fortommen!“ — „Stimmt, bloß daß wir in einem etwas anderen Hause wohnen, wie in diesem Kasten!“ — „Unser Haus ist kein Kasten.“ — „Dann ist es etwas Anderes. Uebrigens sagt man zu einem Menschen, mit dem man sich unterhalten will, vorher guten Tag.“ Der Oberkellner wandte sich: „Impertinenter Kerl!“ (Schluß f.)

Anzeigen. Versteigerung.

Mittwoch, den 29. October cr., Vormitt. 10 Uhr versteigere ich zwangsweise im Hotel zum halben Mond hier:

1 Verticow und 1 Waschtisch mit Marmorplatte.

Merseburg, den 27. October 1890.

Tag, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 29. d. M., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier:

1 größere Parthie guter Möbel und eine Nähmaschine (fast neu)

Merseburg, den 27. October 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Soolweiden-Verkauf.

Mittwoch, den 29. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr soll der hinter dem Lugarten hier und in Neuschau gelegene, dem Herrn Ziegeleibesitzer Schmitz gehörige einjährige Bestand an Soolweiden in einzelnen Partellen oder im Ganzen meistbietend verkauft werden.

Sammelpfad: **Augarten.**

Merseburg, den 23. October 1890.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Fisch-Verkauf.

Freitag, den 31. October, von Mittags 12 Uhr an können einige Centner

Speise- u. Satzkarpfen

abgegeben werden.

Sichernedel. Der Ortsvorstand.

Preuß. Beamtenverein. General-Verammlung.

Montag, den 3. November d. J., Abends 8 Uhr im Saale der „Kronstrome.“

Tagesordnung:

1. Abänderung der Vereins-Satzungen. 2. Entlassung des Kassensührers für die Rechnung von 1889. 3. Einrichtung eines Vermittelungs-Büreaus.

Die Herren Vereinsmitglieder laden wir zu dieser Verammlung mit dem Bemerkten ergebenst ein, daß nach § 16 der Satungen für die Beschlußfähigkeit zu Punkt 1 der Tagesordnung die Anwesenheit der Mehrzahl der Mitglieder erforderlich ist.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse der Bäcker. Generalversammlung.

Donnerstag, den 6. November cr., Nachmittags 4 1/2 Uhr in der Restauration „zur guten Quelle“ hier selbst.

Tagesordnung: 1. Wahl der Rechnungsprüfer. 2. Neuwahl des Vorstandes.

Vor Eröffnung der Verhandlungen werden die Monatsbeiträge berichtet.

Die Herren Arbeitgeber und Rassenmitglieder ladet zu dieser Verammlung ergebenst ein

Der Vorstand.

Dskar Klappenbach, Vorsitzender.

Altenburger Bewahranstalt.

Das erste Kaben für die Weihnachtsbescherung soll nächsten **Donnerstag, den 30. d. M.,** von Nachmittags 1/2 3 Uhr an bei der Justizrätthin Grumbach stattfinden. Auch bitten wir wie alle Jahr um milde Gaben, daß die Kosten gedeckt werden können.

Anständige junge Mädchen

welche die feine

Damenschneiderei

erl. woll. w. sof. gef. Oberburgstraße 7.

Stellensuchende jeden Berufs placiert schnell Reuter's Bureau, Dresden, Magstraße 6.

Auf Wochen oder Monate wird sofort an Stelle eines erkrankten Mädchens ein zuverlässiges Stubenmädchen, im Maschinennähen erfahren von Fr. v. Werthern, Oberaltenburg 25, gesucht.

Ball-Stoffe in grosser Auswahl

empfehl't **Franz Kiessling, Markt 8.**



Deutscher Benedictiner,

feinster Kräuter-, Magen- und Tafel-Liqueur

von

F. W. Oldenburger Nachf.

Inhaber **Aug. Groskurth, Hannover.**

Gold. Medaille Köln a. Rh. 1889. Neueste höchste Auszeichn.: Ehrendipl. Köln 1890. Anerkannt bestes Fabrikat, einziger vollkommener Ersatz für französischen Benedictiner.

Man achte genau auf Firma und Schutzmarke.

Preis per $\frac{1}{2}$ Original-Literflasche Mk. 4.50, $\frac{1}{2}$ Flasche Mk. 2.50, $\frac{1}{4}$ Flasche Mk. 1.40, $\frac{1}{8}$ Flasche 30 Pf., $\frac{1}{16}$ Flasche 45 Pf.

In **Merseburg** zu haben bei Herrn **C. L. Zimmermann.**

J. G. Knauth & Sohn

Entenplan 8,

empfehlen ihr reichassortiertes Lager selbstgefertigter Pelzwaaren:

Gehpelze, Reispelze, Schlafpelze

mit verschiedenen Fütterungen und Besätzen,

Frauenjacken und Jaquets;

Neuheiten in Pelzgarnituren für Damen u. Mädchen;

Wiener Pelzbarrett u. Pelzhüte für Damen u. Mädchen;

Fussäcke und Fustkörbe; Fuchsklauen 3- u. 5 fingrig;

Jagd Hüfte; große Auswahl in **ächten Angorafellen;**

schöne Decken mit und ohne naturalisierten Köpfen;

Pelzmützen für Herren u. Knaben in **Perser- u. Studentformen;**

Herrenkragen zum Aufknöpfen.

Großartiges Lager neuester Formen und Farben in **Filz-
hüten** für Herren, Knaben und kleine Kinder, **Chapeau
elaque** und **Cylinder, Reise- und Jagdhüte.**

**Plüsch-Mützen, Baschkli-Mützen, Perser-
Mützen, Strand-Mützen** für Knaben und Mädchen,

Jockey-Mützen mit und ohne Klappe.

Filzschuhe und Pantoffeln mit Filz- und Leder-
sohlen, nur beste haltbarste Qualität.

Handschuhe in Wildleder mit und ohne Futter, **Erico,**
engl. Ringwood und Krimmer mit Glacee.

Hosenträger in Gummi und Borde nur beste Marken.

Schlipse, reichhaltige Auswahl nur neueste Dessins.

Alleinige Niederlage der echt dänischen wasserdichten
Glacceleider, Jaquets mit Wolle gefüttert.

Heute
frische hausgeschlachtene Wurst.

Otto Zachow.

Pa. Magdeburger Sauerkohl,
türkische Pfäumen, alle Sorten gutkochende
Süßfrüchte, selbst geräucherte **Seringe,**
empfehl't **A. Faust.**

Für die Redaction verantwortlich: Gust. Leibholz. Schnellpressenbrud u. Verlag von H. Leibholz.

Sieru 1 Beilage.

Auszug aus unserem General-Catalog.
In hochelegant sitzenden
Corsets,

Geradehalten,

Bräut-Corsets,

Mädchen-Corsets,

Kinder-Corsets,

Reform-Corsets,

Normal-Corsets,

bieten stets das **Neueste u. Practischste** in grösster Auswahl, von 42 cm bis 90 cm, zu **allerbilligst. Preisen am Platze.**

Bei brieflichen Bestellungen ist **nur** Angabe der **Taillenweite** erforderlich.

Auswahlsendungen
bereitwilligst.

Emil Plöhn & Co.

Merseburg.

Unsere Verkaufspreise für alle Artikel sind unbestreitbar vortheilhaft und als einzig dastehend zu bekannt, um noch besonders hervorgehoben zu werden. Es ist nach wie vor unser Grundsatz, auf diesem Gebiete stets die ersten Mode-Erscheinungen — die grössten Sortimente — die billigsten Preise zu bringen. Für die in unseren Schaufenstern ausliegenden massgebenden Preise wird jedes Quantum geliefert.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.

Lebendfrisch.

Schellfisch, Seehecht.

Frisch eingetroffen: **Mäuerwaaren.**

W. Krämer.

Magnum bonum
und **Kreuzkartoffeln** kauft
waggonweise ab jeder Station

Max Hofsbach,

Erfurt.

Contor: **Emergasse.**
Ältestes Kart.-Verhandlungsgeschäft Thüringens.

Z. G. 100!

Bitte postlagernden Brief **Z. G. 100** abzu-
holen. **C. St. 61** in Halle a/S.

Stadttheater Halle.

Mittwoch, 29. October. Die Haubenlerche.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater. **Mittwoch, 29. October. Anfang**
 $\frac{1}{2}$ 7 Uhr. Oberon. — Altes Theater. **Mittwoch,**
29. October. Anfang 7 Uhr. Vorstellung zu
halben Preisen: **Der Fächer von Ravenna.**

12. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Am Fuß des Aconquija.

Ein Roman von G. Reuter.

Seine hohe Gönnerin, die portena — er war so glücklich gewesen, der Dame einige kleine Dienste zu erweisen — habe ihn beauftragt, hinzuzuwerten — gewissermaßen anzudeuten — sie sei verwundert, daß Röber ihrem, durch Majziel übermittelten Wunsch, er möge sich zu ihren Empfangstagen einstellen, nicht Folge geleistet habe. „Der kleine Kujon!“ rief Röber, „hat mir natürlich nichts gesagt!“ Doch fügte er hinzu, er müsse jetzt in der Wahl seines Verlehrs Rücksicht auf Elise nehmen, und begehre überdies nicht danach, sich an spanischem Pfeffer zu verbrennen.

Das erste Motiv seiner Ablehnung verstand Dr. Flierich vollkommen. Als ehemaliger Photographengehilfe hatte er ja tiefere Einblicke in das Seelenleben zarter junger Damen gethan, als seine jetzigen Bekannten, die in ihm nur den Mann der strengen Wissenschaften sahen, ahnen konnten. Er hatte auch die Hoffnung, diese kühle Regierungsrathstöchter zu gewinnen, noch nicht aufgegeben.

Wer das glaubte, der kannte das Selbstgefühl von Dr. Flierich schlecht.

Am folgenden Morgen, als die Gäste sich zum Aufbruch rüsteten, meldete der junge Majziel seinem Director, Don Jose habe ihm Urlaub gegeben, um nach der Stadt zu reiten. Die glänzenden Sporenstiefel, die neuen citronengelben Reithandschuhe verriethen Paul deutlich genug, welchen Pfaden sein Chemiker entgegensteuerte. Einen Augenblick wollte er über die Umgehung seiner Autorität als Director zornig werden. Doch kam ihm gerade jetzt jede Berichtigung unlegen, und so erteilte er mit lautem Lachen seine Einwilligung.

Zu derselben Zeit schaute Dr. Flierich neidisch zum Küchenfenster herein. Fräulein Elise, der diese Aufmerksamkeit galt, war leider nicht in dem Raum. Aber Dr. Flierich machte durch diesen Umstand die nähere Bekanntschaft von Amanda häßlich.

Die melancholische Köchin entfüllte zu des Doctors Staunen, der sie bisher nur von der praktischen Seite betrachtet hatte, eine ganz romantische Vergangenheit. Sie war in zarterer Jugend auf den Stufen eines städtischen Waisenhauses niedergelegt worden. Welche Deutungen ließ das Geheimniß, das ihre Geburt umfüllte, nicht zu? Es hatte sich zwar nur einmal eine alte Waisfrau nach ihr erkundigt. Aber das konnte immerhin die Waisfrau eines hohen Hauses sein. Dergleichen war Wasser auf Dr. Flierichs Mühle. War er doch aus drei Stellen fortgewiesen, weil er seine Pflichten in der Dunkelkammer über dem Lesen wäsender Romane vernachlässigt hatte. Fräulein Elise Röber sank entschieden in seinem Interesse, seit diesen spannenden Mittheilungen der an den Herd verbannten „Vertrauten“.

— — — Eine halbe Stunde Weges hatte Paul Röber den Damen Majziel das Geleit gegeben. Dann erklärte er, daß Elise ihn zurückerwarte, ließ sich als pflichttreuen Bruder bewundern und die Schwester um seinen Besiß beneiden und verabschiedete sich von den liebenswürdigen Mädchen und ihrem Vater.

Als er allein zurückreitend an die Stelle kam, wo sich der Straße nach Tucuman abzwigte, zog er den Zügel an und sah einen Augenblick starr hinaus auf die Thürme, die über das Grün der Orangengärten ragten. Und plötzlich jagte er in scharfem Trab nicht der Fabrik und seiner Schwester, sondern der Stadt entgegen.

Donna Lastenia Indalecio bewohnte mit ihrem Vater ein Haus in andalusischer Bauart. Nach der Straße zu erschien es nur von geringer Ausdehnung. Seine wenigen Fenster wurden bis zu ihrer halben Höhe von ausgebauchten kunstvoll geschmiedeten Eisengittern geschützt. Trotz der schmalen Front war das Gebäude geräumig genug. Seine Zimmer gruppirtten sich um drei auf einanderfolgende, mittelgroße Höfe. Durch säulengetragene Rundbogen verbunden, mit buntem Marmor gefäest, von funkelnden Spring-

brunnen erfrischt und durch die in der Kunst des Lebensgenusses erfahrene junge Wittve mit einer verschwenderischen Fülle königlicher Kalteen, duftender weißer Märchenblumen, rother Begonienbüschel und zarter Orchideen geschmückt, boten sie einen wahrhaft bezaubernden Aufenthalt.

Aus dieser heiteren Farbenpracht hob sich die Gestalt der schönen Frau in ihren schwarzen, fließenden Spitzengewändern wirkungsvoll hervor. Nachlässig, die Füße übereinander geschlagen, damit die rosa Seidenstrümpfe bis über die Knöchel sichtbar wurden, lag sie in einem langgestreckten Fauteuil und rauchte kleine Cigaretten. Ihre Stellungen waren oft gewagt, aber immer voll Anmuth.

In Donna Lastenias Umgebung saßen und standen mehrere ältere und jüngere Herren, welche ihre politischen Debatten mit den lebhaftesten Gesten, den lebenshaftigsten Ausdrücken der Südländer begleiteten. Aus dem Umfande, daß sich vier Gouverneure a. D. in der Gesellschaft befanden, wird man die Vornehmheit des Kreises, in dem Sennora Indalecio verkehrte, allenfalls ermessen können. Da die Legislaturperiode in der Provinz, oder wie man lieber sagte: Im Staate Tucumán nur drei Jahre dauerte und zuweilen auch innerhalb dieses Zeitraumes noch ein Wechsel vorfiel, so war das glückliche Land stets mit einer bedeutenden Anzahl von abgedankten Vertretern der höchsten Staatsgewalt besetzt.

In der fernsten Ecke des patio*) an ein goldenes Blumengitter gelehnt, zerbrehte Rodrigo nervös seine Cigarette in den kleinen Händchen und starrte stumm zu Donna Lastenia hinüber.

Röber wurde gemeldet und trat mit heiterer Sicherheit in den ihm fremden Kreis. Er hatte bei Laods Toilette gewechselt; ein Gesellschaftsanzug lag dort immer für ihn bereit.

Das feierliche Schwarz und Weiß stand Röber gut und gab seiner Erscheinung ein vornehmliches Gepräge.

Donna Lastenia streifte ihn mit einem kleinen Lächeln des Beifalls und winkte ihm an ihre Seite.

Während die Herren ihre Unterhaltung über die in Gang befindliche Wahlbewegung, über die von der Centralregierung geübte feste Bevorzugung der Provinz Buenos Ayres, über die Fehler des vergangenen Gouverneurs und die Hoffnungen, die sich an eine Neuwahl knüpften, fortsetzten, entspann sich zwischen den Beiden ein halbblautes Zwiegespräch. Aus halbem Lächeln, zurückweichendem Schmelzen, aus feurigen Blicken und persönlichen Anspielungen bestehend, erinnerte es ein wenig an das Locken der Vögel zur Frühlingszeit.

Paul Röber hatte seine eigene Art mit Frauen und Mädchen umzugehen. Er sagte ihnen nicht Schmeicheleien, sondern die Wahrheit.

Das machte sie fröhlich und beschäftigte ihr Interesse. Es war so wenig der Weltbrauch, daß sie meinten, diesem treuerzigen jungen Manne an Lebensklugheit weit überlegen zu sein — und unvermerkt trag er den Sieg davon. Leider muß es gesagt werden, daß der junge Director bereits viele Herzen gebrochen hatte, wenn auch einige durch die Zeit und andere Ereignisse wieder geheilt wurden. Man sollte meinen, so leichte Triumphe hätten ihn erwidern müssen, aber das war durchaus nicht der Fall. Jeder neue Angriff fand ihn frisch, feurig und kampfeslustig wie der erste. Was Wunder, wenn der aufgehende hauptstädtische Stern seine Eitelkeit reizte.

„Sie kommen selten nach der Stadt?“ fragte Donna Lastenia.

„Das kann ich nicht behaupten,“ antwortete er. „Wenn meine Arbeit mich nicht abhält, bin ich oft hier zu sehen.“

„Hatten Sie soviel Arbeit nach jener Hochzeit? Sie haben auch Sennor Majziel abgehalten.“

„Ich bin sein Vorgesetzter; mußte ich den jungen Mann nicht hindern, sich in eine Gefahr zu begeben, der er augenscheinlich nicht gewachsen ist?“ Dabei blinzelte Paul schelmisch zu Majziel herüber, der ihn mit eiferhichtigem Groll beobachtete.

„Gefahr? —“ sagte Donna Lastenia gleichgültig. „Meinen Sie, daß er sich auf meinem Marmorboden den Fuß brechen könnte?“

„Den Fuß nicht — aber das Herz.“ „Ah bah —“ gähnte Donna Lastenia, „was liegt daran?“

„Sennora, es ist nicht recht, wenn Frauen loquacitiren,“ sagte Röber ernst.

Die Dame schlug die Wimpern auf und lachte erfaunt und belustigt.

„Sie halten mich für eine Sünderin?“ fragte sie mit spöttischer Wehmuth.

„Ja, Sennora!“

„So? — — — Wollen Sie mir Feuer geben, meine Cigarette ist verloschen.“ (Fortf. f.)

Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 26 Oct. Der aus den blauen Beeren gefilterte Most wiegt durchschnittlich 70°. — In den letzten Tagen wurden hier wiederholt große Züge von wilden Gänsen und Kranichen beobachtet. — In den Freyburger Wäldern verunglückte gestern der Arbeiter K. dadurch, daß er sich beim Abladen großer Steinplatten quetschte. Dem Bedauernswerthen wurde ein Glied des Daumens der rechten Hand abgerissen, außerdem erlitt er schwere Verletzung der übrigen Finger. — Eine ähnliche schwere Verletzung trug das Dienstmädchen K. von hier davon, welche an einer Retschmaschine in Baumersroda beschäftigt, mit der linken Hand ins Getriebe gerieth.

† Nebra, 26. Oct. Die landwirthschaftliche Haushaltungsschule des Centralvereins der Provinz Sachsen zu Nebra a. U. ist am verloschenen Sonnabend durch den Besuch Sr. Excellenz des Herrn Landwirthschaftsministers Freiherrn Dr. von Lucius-Vallhausen beehrt worden. Derselbe kam zu dem Zwecke in Begleitung des Herrn Verrichterungsrates Dr. Thiel direct von Berlin und nahm eine eingehende und genaue Beschichtigung der ganzen Anstalt vor. Geführt wurde er von dem als Vertreter des Centralvereins erschienenen Deconomierath von Mendel aus Halle und dem um die Haushaltungsschule wohlverdienten Herrn von Hellendorff-Bingst als Leiter des Kuratoriums. Sr. Excellenz sprach sich sehr anerkennend, sowohl über die Einrichtung, als auch über die Leitung der Anstalt und ihre Leistungen aus und bezeichnete dieselbe geradezu als ein Muster für weitere Einrichtungen ähnlicher Art in unserer Monarchie. Dieses erfreuliche Resultat wird wohl für Alle, denen es beschieden ist, der Haushaltungsschule in Nebra in irgend einer Art ihre Dienste zu weihen ein neuer Sporn und Trieb werden. Den Eltern aber möge der Besuch und die Anerkennung des Herrn Landwirthschaftsministers ein Beweis sein, daß die Anstalt Vertrauen und Theilnahme in vollem Maße verdient. Jedemfalls gehört dieselbe zu den zeitgemäßesten und nützlichsten Einrichtungen, welche der landwirthschaftliche Centralverein in den letzten Jahren geschaffen hat.

† Halle, 27. Oct. In einem Restaurationsgrundstück der gr. Klausstraße machte sich seit einiger Zeit ein starker Gasgeruch bemerkbar, trotzdem sich im Hause selbst keine Gasleitung befindet. Als ein zur Untersuchung herbeigeholter Handwerksmeister zunächst den Keller einer Revision unterziehen wollte, und richtig die Ursache des Geruchs fand, in besonderer Vorsicht Fenster und Thüren des Kellers lüftete, schlug denselben plötzlich, nachdem man Licht in den Raum gebracht, eine mächtige Flamme entgegen, die ihn beinahe verletz hätte. Die Flamme erlosch jedoch bald, und ergab die Untersuchung, daß ein in der Nähe des Hauses befindliches Hauptrohr der Gasleitung defekt geworden war und das entzündende Gas sich nach dem Keller hinziehend hier Ausgang verschaffte.

† Esleben, 24 Oct. Nach dem Vorgange anderer Städte sind auch hier von der Geisteslichter sogenannte Familienabende eingerichtet worden, an denen Vorträge mit Gesängen abwechseln und zu denen Jedermann freien Zutritt hat. Gestern wurde im Saale des Wiesenhauses die erste derartige Versammlung abgehalten.

*) patio = Hof.

Der Saal war zum Erdrücken gefüllt. Sup. Nothe entrolle in einer Ansprache ein Bild von der Familie, wie sie sein soll, und kennzeichnete im Anschluss hieran die unaussprechbaren Einrichtungen des socialdemokratischen Zukunftsstaates ohne Ehe und Familienleben. Hr. Archidiaconus Jordan entwarf ein Lebensbild Moltke's und Hr. Pastor Dyrhal sprach das Schlusswort. Die Ansprachen wechselten mit Gesängen- und Frauenchören ab, welche Herr Organist Richter leitete. Die Einrichtung solcher Zusammenkünfte scheint Anlang zu finden.

† Magdeburg, 27. Oct. Eine Explosion, durch das Spielen von drei Knaben mit Pulver verursacht, fand gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr in der zwei Treppen hoch befindlichen Wohnung des Grundstücks Weißgerberstraße 9/10 statt. Trotz des nur geringen Quantums von verbranntem Pulver übte die Explosion doch eine solche Gewalt aus, daß in dem einen Fenster das Fensterglas förmlich herausgerissen und in anderen eine größere Anzahl von Scheiben zertrümmert wurden. Auch die eine Wand voll beschädigt sein. Die Knaben sind mit dem bloßen Schrecken davongekommen. Nur einer derselben soll eine jedoch weiter nicht gefährliche Verletzung davongetragen haben.

† Duedlinburg, 24. Oct. Heute Abend in der 6. Stunde wurde hier Großfeuer gemeldet. Es standen die Stallungen der vierten Eskadron des Kürassier-Regiments von Seydlitz am Schloßplatze in hellen Flammen. Bedeutende Vorräthe an Stroh und Heu sind ein Raub der Flammen geworden. Sämtliche Pferde, sowie alles Sattelzeug wurden gerettet.

† Fürst Stolberg-Wernigerode. Die jüngst verbreiteten Nachrichten von der Erhebung des Grafen Stolberg-Wernigerode waren nicht ganz zutreffend. Es handelt sich nicht um eine neue Verleihung des Fürstentitels, sondern um die Genehmigung zur Führung des Fürstentitels, der den Stolberg schon zusteht. Im Jahre 1742 wurde der Chef der inzwischen ausgestorbenen Linie Stolberg-Gedern mit seinem ganzen Hause in den Reichsfürstentum erhoben, die Urkunde aber irrtümlich nur für die Gedern'sche und nicht auch für die Stolberg-Wernigeröder Linie ausgestellt. Im Verlaufe der Jahre trat das Versehen in den Hintergrund und jetzt erst ist die Sache von Neuem aufgenommen, und ein entsprechendes Gesuch zur Führung des Fürstentitels vom Kaiser genehmigt.

† Camburg, 24. Oct. Hier wird seit Wochen der Nachwächter der Zuckerfabrik, Schmidt, vermisst. Ohne seine Angehörigen von seinem Ziel in Kenntniß zu setzen, reiste er vor Wochen ab und telegraphirte nur an die Direction der Zuckerfabrik, daß er auf Reisen sei. Alle Nachforschungen nach seinem Aufenthaltsorte sind bisher erfolglos gewesen.

† Apolda, 25. Oct. In einer gestern Abend abgehaltenen Gemeinderathssitzung wurde Herr Polizei-Inspector Perget hier zum zweiten Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Vocales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 28. October 1890.
§ Der Magistrat richtete telegraphisch die Bitte um Annahme des Ehrenbürgerrechts an Feldmarschall Graf von Moltke. Der Beschluß scheint noch in letzter Stunde in geheimer Sitzung der Stadtverordneten gefaßt zu sein.
§ Versammlung. Montag Abend hielt in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ der kirchliche Verein der Altenburg seine erste Vereinsversammlung im angetretenen Winterhalbjahre ab, welche sich eines sehr regen Besuches zu erfreuen hatte. Nach dem seitens des Herrn Vorstehenden, Pastor Delius, erstatteten Jahresbericht und dem sich anschließenden Vorlesen des Protokolls über die letzte Sitzung wurde zunächst in die Neuwahl des Vorstandes eingetreten. Es wurden dabei sämtliche bisherige Mitglieder des Vorstandes per Acclamation für ihre resp. bisherigen Aemter wiedergewählt und nahmen dieselben die Wiederwahl an. Es erfolgte hierauf die Rechnungslegung pro 1889-90. Diefelbe ergab eine Gesamtsumme von 155 M. 91 Pf., eine Gesamtsumme von 129 M. 73 Pf., mithin einen Bestand von 26 M. 18 Pf. Die bereits vorgeprüfte Rechnung war für richtig befunden

worden, und ertheilte daher die Versammlung dem Herrn Vereinskassierer Deharge. Nach weiteren Mittheilungen des Herrn Vorstehenden über einige Verhandlungen und Beschlüsse der kürzlich hier versammelt gewesenen Provinzial-Synode, welche durch die hiesige Kreisynode angeregt waren wurde in eine Besprechung über einen im November cr. abzuhaltenden Familienabend eingetreten und dabei beschloffen, denselben am 16. November auszuführen und mit der an diesem Familienabende bisher stets abgehaltenen Luther-Feier diesmal auch eine nachträgliche Feier des neunzigsten Geburtstages Feldmarschall Graf Moltkes zu verbinden. Weiter wurde die vom Gemeindekirchenrathe für die Gemeinde St. Vitus bereits beschlossene und im nächsten Jahre in Kraft tretende Zulassung des Provinzial-Gesangbuches neben dem Merseburger Gesangbuche beim Gottesdienste, sowie die Mitbetheiligung der Gemeinde an dem Gesange der Liturgie besprochen. Betreffs letzterer wurde kein Beschluß gefaßt, vielmehr soll der Gegenstand nochmals auf die Tagesordnung einer spätern Versammlung gestellt werden.

§ Ausgrabungen. Für weitere Kreise dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß der bekannte Anthropologe Herr Alexander Nagel aus Deggendorf bei Passau auf dem berühmten Köpfener prähistorischen Gräberfelde wiederum mit Ausgrabungen beschäftigt ist.

§ Ein gut patriotischer Sinn herrscht in der Gemeinde Großhörschen; dort haben die Einwohner am Geburtstage des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke folgendes Telegramm aufgegeben: „Dem greisen Helden, dem Begründer des herrlichen Deutschen Reiches, Sr. Excellenz dem Grafen v. Moltke gratuliren zum 90. Geburtstage die Bürger von Großhörschen.“

§ Selbstmord. Am Sonntag erhängte sich in Debles der Schachtarbeiter Wilhelm Hülse. Der Beweggrund zu der That ist nicht bekannt. § Geflügelplage haben kürzlich dem Gastwirth Langhmann in Güntersdorf 8 Gänse und 6 Enten und dem Gutbesitzer Barthmus dajelbst 6-8 Hühner aus den Ställen gestohlen.

Vermischte Nachrichten.

* (3000 Mark Kaution.) Der in Frankfurt a. M. wegen Majestätsbeleidigung verhaftete socialistische Redacteur Koch ist gegen 3000 M. Kaution in Freiheit gesetzt worden.

* (Influenza.) In Berlin ist wieder ein Todesfall an Influenza vorgekommen.

* Große Feuerkatastrophe. New-York, 27. Oct. Nach Meldungen aus Mobile (Alabama) brach vor gestern Abend eine große Feuerbrunst aus, welche ein Baumwollmagazin und andere Häuser am Canal, sowie mehrere Delmühlen und auf dem Hüfte ankende Fahrzeuge in Asche legte. Nach weiteren Meldungen aus Mobile wurden bei der eifrigen Feuerkämpfung, die es in der Nacht zu bewältigen gelang, etwa 8000 Rollen Baumwolle zerstört. Der Gesamtschaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

(Das kommt von der Liebe.) In einem Hause in der Belle Alliancestraße in Berlin wohnte eine junge Künstlerin, welche in dem Herzen des Schuhmachers G., der des Hauses Hüter war, einen Sturm der Leidenschaft entfacht hatte. G. beschloß, auf Flügel des Gefanges zur Angetretenen emporzufliegen. Seine poetische Ader war unerlöschlich, tagtäglich wundert er solofarbenes Papier Liebeslieder in die dritte Etage hinauf. Das ewige Reimgewimmel war der Künstlerin schließlich zu viel, sie miethete mit ihrer Mutter eine andere Wohnung in der Marienstraße. Der verliebte Reimschreiber aber fand auch dort kein seinen Weg; fast jeden Abend sah man ihn als modernen Ritter Loggenburg vor dem Hause der Angetretenen stehen. Da öffnete sich eines Abends das Fenster, und als der poetische Mann hinaufblickte, sah er etwas Nasses hinterstehen, was seine Beinflechte bewegte. Er rief die Hilfe der Polizei an und die Mutter der jungen Dame wurde wegen Giftens aus dem Fenster in eine Straße von 3 Mart genommen. G. war aber damit nicht zufrieden und strengte eine Zivilklage aus Ertrag seiner Hofen gegen die Künstlerin an. Er wurde mit seiner Klage abgewiesen, nachdem der gegnerische Vertreter, Rechtsanwalt Hofmann, ein vollgemessenes Maß des Spottes über den modernen Hans Sachs gegossen hatte. G. beschwerte sich nun über den Rechtsanwalt bei der Anwaltskammer. Er richtete aber nichts aus und versuchte es dann mit einer Belästigungsklage, welche indessen vom Schöffengericht für nicht gerechtfertigt erkannt wurde. Auch die Berufungskammer hatte keinen Sinn für die Behauptungen, die er nun dem Kammergericht unterbreitet hat.

Markt-Berichte.

Merseburg, 28. October. Hühner- und niedrigerer Marktpreis der Hennen in der Woche vom 19. bis 25. D. tober pro Stück 7,50-13,50 M.

Galle, 28. October. Preis m. Anschlag der Wallergerbölle: 1000 Kilo netto. Weizen rubig 177-185 M., feinst. answ. über Noth. Roggenweizen 170-175 M., geringere Sorten billiger. Roggen fest 175-184 M., Gerste rub. 6 knap. Answ. Braugerste 175-180 feinste feinst.

farbige 184-192 Futter 150-170 — Hafer fest 145-150 Mart. — Mais amerikanischer Weizen 135-148 M., Donaumais 136-142 M., Raps fest 235-242 Mart. Rüben — Mart. Erbsen, Victoria, gefaßt 215-230 M. o. Ang. Kammeln erl. Sad, 37-38 Mart Stärke, incl. Faß von 100 Kilo Netto — Gallische prima Weizenstärke bei knap. Vorräthen gefr. 40,50-41,50 M. abfallende Sorten billiger. Maisfaß incl. Sad für 100 Kilo. 30-31 M.

Preise per 100 Kilo netto Eisen, 18-32 Bohner, 20-21 Lupinen, Kleefacken, Moho, blau, 48-52,00 M., Futterartefel gefragt. Futtermehl 13,00-15,00 M. W. Wogenzeit 10,75 bis 11,25 M., Weizenhaalen 9,50-10,00 M., Weizenkleie 9,50-10,00 M., Malzmehl, bef. 10-11, bunke 8,5-9,50 M., Delfucken 11,0-11,50 M., Malz 29,00, bis 31,00 M., Rüböl 63 M. ang. — Petroleum 24,50 M., Solaröl 0,825/30 f. f. 18,00-18,50 M., Spiritus 10000 Liter - Prozent fest. Kartoffelsperlit mit 50 Mart Verbrauchsabgabe 63,90 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 44,80 M. Rübenperlitus —, 8.

Industrie, Handel und Verkehr.

— S t e l e i s c h e R e n t e n b r i e f e. Die nächste Ziehung findet Mitte November statt. Gegen den Courserfolg von ca. 3/4 p. Ct. bei der Auslosung ist ermittelte das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfg. pro 100 Mart.

Civilstands-Register.

Vom 20. bis 26. October 1890.
G e s c h l i e s s e n e n: Der Ingenieur Richard Theodor Hermann Germs und Sophie Dorothee Elma Hoffmann, Landshüterstr. 5 h; der Schuhmachermstr. Julius Hermann Biergel und der verw. Handarbeiter Bode, Johanne Sophie Emilie geb. König, gr. Ritterstr. 19; der Buchdruck-Neuhausmeister Friedrich Karl Otto Treue und Beate Emilie Kadmann in Chemnitz; der Hofjagt Karl August Georg Ludwig Steimmeyer mit Martha Elisabeth Walke in Weissenfels; der Fabrikarbeiter Gustav Adolph Fiohr mit Friederike Anna Stöbe, Neumarkt 10.
G e b o r e n: Dem Barbierherrn F. Gentel eine L., Unteraltersburg 63; dem Tischler F. Sauer eine L., Saalstr. 13; ein ungel. S.; dem Schuhmachermstr. F. Bönisch eine L., Johannisstr. 18; dem Fabrikarb. E. Koch ein S., Brühl 15; dem Landbauinspector F. May ein S., Halleische Str. 1; dem Fabrikarb. A. Wöme eine L., Hirtenstr. 5a; dem Stadtbath W. Kopf eine L., Meuschaerstr. 3a; dem Handarb. K. Biege eine L., Unteraltersburg 28; dem Rittmeister im Lhr. Huf. Regt. Nr. 12, G. von Rumohr eine L., Meuschaerstr. 4; dem Bäckersmstr. S. Schmidt ein S., Lindenstr. 2; dem Fabrikarb. F. Dippmer gen. Siebert eine L., gr. Ritterstr. 2.
G e s t o r b e n: Des Schlosser A. Deiger L. Minna Weibig, 5 J. 6 M., gr. Ritterstr. 1; des Handarbeiters A. Kühn S., Karl, 1 J. 2 M., Neumarkt 74; des Handarbeiters D. Storch S. Karl Friedrich Emil, 5 W., Neumarkt 7; der Fabrikarbeiter A. Hoppe S. Wilhelm August Alfred, 1 M., Dammstr. 8; des verstor. Weichenstellers Scanewin Wittwe Sophie geb. Möbius, 82 J. 5 M., ff. Sirtstr. 1; eine ungel. L., 3 M.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. G e t a u f t: Gertrud Johanne L. des Formers Schul. — G e t a u f t: der Hofjagt im König. Lhring. Gularen-Regmt. Nr. 12 Karl August Georg Ludwig Steimmeyer zu Weissenfels mit Frau Martha Elisabeth geb. Wölke hier.
Stad. G e t a u f t: Kurt Emil Arthur, S. des Kreiswundarztes Dr. med. Gylot; Richard, S. des Schuhmachermstr. Straßburger; Ernst Hermann, S. des Handarb. Kuhn; Theresia Anna Martha, L. des Handarb. Osteroth; Gustav Theodor Otto, S. des Mediziners u. Optikers Oert; Klara Pauline Frieda, L. des Buchbinders Bütze. — G e t a u f t: der Ingenieur R. Th. F. Germs hier mit Frau S. D. S. geb. Hoffmann; der Buchdruck-Maschinenmeister F. K. D. Treue in Chemnitz mit Frau B. E. geb. Kadmann hier. — B e e r d i g t: den 24. Oct. die älteste Tochter des Schlossers Deiger; den 27. Oct. die Wittve des Weichenstellers Scanewin; der jüngste Sohn des Handarb. Storch; eine ungel. Tochter.
A l t e n b u r g. G e t a u f t: Franz Walter S. des Kaufmanns Wirth; Hermann Reinhold Gustav S. des Schmiedes Pögel; Martha Elise L. des Handarb. Adler; Wilhelm August Alfred S. des Fabrikarb. Hoppe; Max Willy S. des Fabrikarb. Ernst. — G e s t o r b e n: Der jüngste S. des Handarb. Hoppe.
N e u m a r k t. G e t a u f t: Clara, L. des Handelsmanns Schimpf; Arno Conrad, S. des Handarb. Firsch; Gerhard Rudolph, S. des Steinhaues Iff. — G e t a u f t: Der Schuhmachermstr. Biergel mit Frau S. E. verw. Bode geb. König. — B e e r d i g t: Der jüngste S. des Handarb. Kühn.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Ausficht auf Grund der Berichte der deutschen Geweate in Hamburg. (Nachdruck verboten.)
29. October. Windig mit Sonnenblitzen, windig, theils bedeckt mit Strichregen, milde Luft, kalte Nacht

Aus dem Geschäftsverkehr.

Wie erhält man seinen Körper gesund und seine Verbauung in Ordnung? Indem man bei Störungen sofort die **achten** 7pfeiler **Richard Brandt's** Schmeizepillen, welche in jeder Apotheke à Schachtel 1 M. erhältlich sind, gebraucht und hierdurch überflüssige, schädliche Stoffe aus dem Körper entfernt.
Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen B.-Handbills sind: Silbe, Roschusgarbe, Aloe, Abhyth, Bitterklee, Gentian